

Linz, am 03.10.2022

Einkaufen – nicht zu Lasten des Tierschutzes

Die Inflation ist in Österreich mit mehr als 10 Prozent so hoch wie zuletzt vor 70 Jahren. Alle Produkte sind teurer geworden. Auch die Bäuerinnen und Bauern müssen ihre - für die Erzeugung von Lebensmitteln – immens gestiegenen Kosten weitergeben. Angesichts des morgigen Welttierschutztages wird einmal mehr an die Konsumenten appelliert sich beim Einkauf bewusst für österreichisches Fleisch, Milch oder Eier, und damit für den Tierschutz, zu entscheiden.

Jeder Einkauf erteilt der Landwirtschaft einen Produktionsauftrag und ist damit auch verantwortlich für die Haltungsform der Nutztiere. Gerade in Zeiten allgemeiner Teuerung nimmt man vermehrt den medialen und gesellschaftlichen Ruf nach günstigen Lebensmittelpreisen wahr. „Es scheint so, als ob auf einmal auf den Tierschutz vergessen wird. Fleisch aus österreichischer Herkunft, welches unter den global betrachtet höchsten Standards erzeugt wurde, kann nicht zu Billigstpreisen hergestellt und verkauft werden“, so OÖ Bauernbund-Direktor Ing. Wolfgang Wallner und ergänzt, dass sich diese Scheinmoral negativ auf den Tierschutz und in weiterer Folge auch auf das Einkommen der bäuerlichen Familienbetriebe auswirkt.

Bauern investieren in Tierschutz

In den vergangenen Jahren haben viele Bauern Geld in die Hand genommen und kräftig in den Um- und Neubau von Stallungen investiert. Österreichs Landwirtschaft gilt in Sachen Tierwohl als globaler Vorreiter. Nicht umsonst wurde sie von der Tierschutzorganisation ‚World Animal Protection‘ im Ranking von 50 Staaten weltweit auf Platz eins eingestuft. Durch ein gezieltes Förderwesen in Tierwohlprogramme werden die Betriebe unterstützt.

Absatz und Preis garantieren Tierschutz

Laut Umfragen wird beim Einkauf der Tierschutz bzw. die Haltungsform als wesentliches Kaufkriterium genannt. Betrachtet man allerdings das Kaufverhalten so muss leider beobachtet werden, dass immer mehr höherpreisige Lebensmittel, wie z.B. Bio-Fleisch oder Freiland Eier, im Regal liegen bleiben. Die Forderungen des Handels und mancher NGOs nach höheren Tierhaltungsstandards bei annähernd gleichbleibendem landwirtschaftlichen Einkommen und sinkendem Absatz geht sich da leider nicht aus. Der bäuerliche Familienbetrieb kann es sich, wie alle anderen Unternehmen, nicht leisten, hochqualitative Produkte wie beispielsweise Fleisch, Milch oder Eier zu erzeugen, diese aber dann nicht in ausreichender Menge und Preis absetzen zu können.

„Wenn sich Konsumenten für ausländische günstigere Produkte entscheiden, sprechen sie sich gegen Tier- und Umweltschutz, Regionalität und letzten Endes auch gegen heimische, von Familien bewirtschaftete Bauernhöfe, und die damit verbundene Ernährungssicherheit aus“, betont Wallner.

+++

Rückfragenhinweis

DI Michael Harant, BEd BSc

+43 732 773866 - 811

+43 664 8326212

michael.harant@ooe.bauernbund.at